



BLÄTTER ZUM LAND

Nr. 73

Rheinland-Pfalz – Partner in der Großregion

Was 1974 als Großregion „Saar-Lor-Lux“ - zunächst gegründet vom Saarland, von Lothringen und von Luxemburg - seinen Anfang für eine regionale Zusammenarbeit in Europa nahm, wurde 1992 durch die Gebiete Trier/Westpfalz und 1994 schließlich die Wallonie, deren Deutschsprachige Gemeinschaft und das restliche Gebiet von Rheinland-Pfalz erweitert.

Um dem vergrößerten Kreis der Beteiligten Rechnung zu tragen, wurde zunächst offiziell die Bezeichnung „Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie - Französische und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“ eingeführt, die zur Vereinfachung in der Kurzform „Großregion“ genannt wird. Inzwischen ist daraus ein zusammengewachsener Lebensraum mit rund 11,5 Millionen Bewohnerinnen und Bewohnern und zugleich ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor in Europa geworden.

Offene Grenzen und der Euro als gemeinsame Währung erleichtern das europäische Miteinander. Vor allem die Menschen in den Grenzräumen haben von den damit einhergehenden Veränderungen spürbare Vorteile.

Arbeitssuchende können auch jenseits nationaler Grenzen eine Beschäftigung finden. Ausflugsziele im Nachbarland werden von

Erholungssuchenden per Auto, per Fahrrad oder auch auf vielfach gut ausgebauten Wanderwegen angesteuert.

Diese Vorteile können Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler in besonderer Weise nutzen, da das Land gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien und Luxemburg hat. Regionale und auch kommunale Initiativen und Gremien arbeiten bereits seit vielen Jahren grenzüberschreitend zusammen.



Quelle:
Geografisches
Informationssystem der Großregion (GIS-GR): www.gis-gr.eu

Die Großregion – Ein Lebensraum mit 11,5 Millionen Menschen

Kennzahlen der Großregion (Stand: 01.01.2014)

Region	Bevölkerung	Fläche in km ²	Arbeitslosenquote
Saarland	990.718	2.570	6,2 %
Lothringen	2.346.292	23.669	12,2 %
Luxemburg	549.680	2.586	5,8 %
Rheinland-Pfalz	3.994.366	19.854	4,1 %
Wallonie	576.325	16.844	16,1 %
Großregion gesamt	11.457.381	65.523	

Quellen: <http://www.grande-region.lu/eportal/pages/HomeTemplate.aspx>

Großregion: Statistische Kurzinformationen 2014, S. 19.

Strukturen

Seit 1995 finden regelmäßig Treffen der Regierungen der Großregion statt. Teilnehmer der Gipfel sind die Regierungschefinnen und -chefs der beteiligten Regionen. Hier werden die wichtigsten Beschlüsse gefasst und die Weichen für neue Arbeitsgebiete gestellt. Für die konkrete Umsetzung der Beschlüsse und die Klärung der damit verbundenen Detailfragen gibt es Facharbeitsgruppen, die, ebenso wie die Gipfeltreffen, von einem Sekretariat und einem persönlichen Beauftragten der Regierungschefs unterstützt und koordiniert werden. Zudem finden regelmäßig Fachministerkonferenzen statt, in denen Fachfragen erörtert werden, die die Großregion in besonderem Maße betreffen – z.B. im Bereich Umweltverschmutzung.

Alle zwei Jahre wechselt die Gipfelpräsidentschaft zwischen den beteiligten Regionen. Dieser Wechsel ist für die praktische Arbeit von besonderer Bedeutung, da er die Möglichkeit bietet, besondere Akzente in der Arbeit zu setzen. So legte Rheinland-Pfalz in den Jahren 2013/2014 den Schwerpunkt auf den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt im Hinblick auf den Wandel der Arbeitswelt. Ziel war es dabei, Antworten zu finden u.a. zur Deckung des Fachkräftebedarfs in der Großregion sowie zur Förderung der Erwerbsbeteiligung besonders von Jugendlichen, Frauen und älteren Menschen.

Auch auf parlamentarischer Ebene hat sich eine enge Zusammenarbeit entwickelt. Zweimal jährlich tagt der Interregionale

Parlamentarierrat (IPR), in dem die Präsidenten der Regionalparlamente der beteiligten Regionen und jeweils sechs Abgeordnete vertreten sind. Der IPR hat keine Entscheidungsbefugnis, übt jedoch beachtlichen politischen Einfluss aus. Zu seinen Aufgaben gehören die Förderung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Position der Großregion, der Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Arbeit in ständigen Kommissionen: Wirtschaft, Soziales, Verkehr und Kommunikation, Umwelt und Landwirtschaft, Bildung, Ausbildung, Forschung und Kultur.

So traf sich z.B. 2008 die Kommission 5 „Schule, Hochschule und Kultur“ des IPR in der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert, um über eine engere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu beraten und eine Vernetzung der Gedenkstätten in der Großregion zu fördern. Daraus ergaben sich weitere Impulse für Tagungen, Studienfahrten und Seminare, die von rheinland-pfälzischer Seite zusammen mit den westlichen Nachbarn durchgeführt wurden und werden.

Von besonderer Bedeutung ist es, dass der IPR zur Umsetzung seiner Resolutionen auf die Regierungen und Verwaltun-



gen der beteiligten Gebietskörperschaften (Landkreise, Städte und Gemeinden) einwirken kann. Diese haben sich verpflichtet, zu seinen Beschlüssen und Anfragen Stellung zu nehmen. Hinzu kommen weitere Ausschüsse und Kommissionen mit konkreten Aufgabenzuweisungen durch die Großregion. Von großem Gewicht ist auch der eigenständig neben dem IPR agierende Wirtschafts- und Sozialausschuss, in dem Vertreter der Arbeitgeberseite und der Gewerkschaften nach gemeinsamen Lösungen für die Entwicklung des Arbeitsmarktes suchen.

Unterstützung der Zusammenarbeit durch die EU

Die Partner der Großregion haben gemeinsame Kooperationsprogramme ausgearbeitet, die ohne finanzielle Unterstützung der Europäischen Union häufig nicht realisierbar wären. Dabei geht es um grenzüberschreitende Projekte, die partnerschaftlich durch mindestens zwei Projektpartner aus verschiedenen EU-Staaten oder von grenzüberschreitenden Einrichtungen durchgeführt werden. In der Regel können derartige Projekte mit maximal 50 Prozent der Gesamtkosten aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert werden. Im Zeitraum 2007-2013 standen hierfür im Rahmen des eigens

eingerrichteten INTERREG IV A Programms eine Fördersumme von zunächst 106 Millionen Euro zur Verfügung. Das Nachfolgeprogramm INTERREG V A weist für den Zeitraum 2014-2020 ein Gesamtvolumen von 131 Millionen Euro auf. Hinzu kommen jeweils Kofinanzierungsmittel der beteiligten Regionen und Kommunen oder von privater Seite in mindestens gleicher Höhe.

Vier Schwerpunktbereiche werden aus INTERREG V A-Mitteln gefördert:

- Entwicklung eines integrierten Arbeitsmarkts durch die Förderung von Bildung, Ausbildung und Mobilität
- Umweltfreundliche Entwicklung der Großregion und die Verbesserung des Lebensumfelds
- Verbesserung der Lebensbedingungen
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Großregion

Die Großregion kann sich auch auf der EU-Ebene unmittelbar Gehör verschaffen. Die aus der Großregion stammenden Mitglieder im Ausschuss der Regionen (AdR) haben sich zur gemeinsamen Interessenvertretung zusammengeschlossen. Im Rahmen einer hierzu eingerichteten Arbeitsgruppe werden gemeinsame Positionen – z.B. zur Lage der Grenzpendler, zu den Regionallughäfen oder zur Weinmarktordnung – abgestimmt. Die Großregion beteiligte sich zudem mehrfach mit Workshops im Rahmen der vom Ausschuss der Regionen durchgeführten Veranstaltungsreihe „Open Days“ in Brüssel. Diese Veranstaltungsreihe findet alljährlich im Rahmen der Oktober-Plenartagung des Ausschusses der Regionen in Brüssel statt. Regelmäßig informieren sich hier mehr als 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Diskussionsveranstaltungen und Workshops über Best-practice-Beispiele. Gegenstand eines solchen Workshops in der rheinland-pfälzischen Landesvertretung war die Zusammenarbeit der Hochschulen in der Großregion.

Im Haus der Großregion in Esch-sur-Alzette (Luxemburg) haben verschiedene Organisationen mit Bezug zu diesem Kooperationsraum ihren Sitz gefunden haben. Vertreten sind u.a. das Gipfelsekretariat der Großregion, die Verwaltung des von der EU kofinanzierten INTERREG-Programms, das gemeinsame Sekretariat des Wirtschafts- und Sozialausschusses, die Vertretung der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, der Kulturraum Großregion, das Institut der Großregion sowie das Städtenetz Quattropole, dem die Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier angehören. Bildnachweis: Gipfelsekretariat der Großregion



Vielfältige Vorteile für die Menschen

Die Zusammenarbeit in der Großregion bringt den hier lebenden Menschen konkrete Vorteile. Der Wegfall der Grenzen im Schengenraum (siehe Kasten) führt dazu, dass zunehmend mehr Menschen im jeweiligen Nachbarland leben und arbeiten und dass Einkäufe jenseits der Grenze getätigt und touristische Angebote dort genutzt werden. Daraus ergeben und ergeben sich jedoch auch immer wieder Herausforderungen und Probleme.

Das Abkommen von Schengen – Grundlage der Zusammenarbeit der Großregion

Die Bürgerinnen und Bürger der beteiligten europäischen Staaten genießen seit 1995 das Privileg innerhalb des sogenannten Schengenraums frei, d.h. ohne Grenzkontrollen, reisen zu können. Bereits 1985 hatten die fünf Mitgliedstaaten der damaligen Europäischen Gemeinschaft Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg auf dem Fahrgastschiff *Princesse Marie-Astrid* Luxemburg nahe der luxemburgischen Grenzgemeinde Schengen vereinbart, Kontrollen an ihren Binnengrenzen aufzuheben. Im Laufe der Jahre sind nahezu alle EU-Mitgliedstaaten, und auch vier Staaten außerhalb der EU (Norwegen, Island, Schweiz und Liechtenstein) diesem Raum beigetreten. Dies bedeutet, dass es für die Menschen in der Großregion selbstverständlich ist, ohne aufwändige Passkontrollen z.B. von Trier nach Luxemburg oder von Saarbrücken nach Metz zu reisen.

Die Gremien der Großregion haben sich im Verlauf der Jahre mit nahezu allen Belangen des täglichen Lebens in diesen Grenzräumen befasst. Dabei standen zu Beginn Fragen der Verkehrsanbindung und Probleme mit grenzüberschreitenden Verwaltungsangelegenheiten häufig im Vordergrund. Doch nahmen und nehmen auch Umwelt-, Sozial- und Bildungsfragen einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Daneben werden vielfältige weitere Aspekte des täglichen Lebens in der Großregion behandelt. Die von

den Gipfelpräsidenschaften eingerichteten Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften wie Bildung und Erziehung, Hochschulwesen, Jugend, Kultur, Raumentwicklung, Sicherheit und Prävention, Soziale Fragen, Tourismus, Umwelt, Verkehr sowie wirtschaftliche Fragen belegen die Bandbreite der Themen.

Verbesserung der Lebensbedingungen der mehr als 200.000 Grenzpendler

Ein besonderes Kennzeichen der Großregion ist es, dass heute mehr als 200.000 Menschen in einem anderen Land arbeiten als sie wohnen. So pendeln etwa 30.000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zur Arbeit nach Luxemburg. Mehr als 1.300 Personen aus Lothringen sind umgekehrt Grenzgänger nach Rheinland-Pfalz. Im Hinblick auf diese Personen haben sich immer wieder Probleme ergeben, die im Einzelfall mühsam gelöst werden mussten. Dabei ging es u.a. um die Anerkennung von Berufsabschlüssen sowie um Probleme mit Renten- und Krankenversicherungen. Derartige Herausforderungen standen und stehen regelmäßig auf der Tagesordnung der Gremien der Großregion. Daneben wurden die Ungleichgewichte der Arbeitsmärkte in den verschiedenen Teilregionen behandelt und nach Möglichkeiten gesucht, Arbeitssuchende auf freie Stellen im Nachbarland zu vermitteln und falls erforderlich - etwa durch Sprachkurse - entsprechend zu qualifizieren.

Um die Berufspendler in der Großregion zu unterstützen wurde eine aus 20 Partnern bestehende EURES-Grenzpartnerschaft aufgebaut. Die Website <http://www.eures-grandregion.eu/de/> (Stand: 27. September 2016) informiert

Seit 1999 führt die Fair-play-Tour durch alle Teilgebiete der Großregion.

Hier Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tour 2016, Etape in Esch am 13. Juli 2016
Quelle: Europ. Akademie des rheinl.-pfälz. Sports
Fotograf: Karl-Josef Roth



darüber, dass 30 EURES-Berater in verschiedenen Einrichtungen der Großregion Arbeitssuchenden und Grenzgängerinnen und Grenzgängern sowie auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern bei der Ausübung ihrer Rechte im Hinblick auf die grenzüberschreitende Mobilität Hilfestellung leisten.

„Grenzgängerkarte 2016“

Quelle: Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) c/o INFO-Institut e.V.



Begegnungen von Jugendlichen

Bereits im Jahr 2002 haben die Partner der Großregion eine „Charta für die Zusammenarbeit im Bereich Jugend“ beschlossen. Darin wird eine aktive Beteiligung der Jugendlichen an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Jugendfragen vereinbart, um die Beziehungen zwischen Jugendlichen im

Grenzraum zu festigen. Seither unterstützen die Partner die Umsetzung gemeinsamer Programme zur Verstärkung der Solidarität zwischen Jugendlichen durch Förderung ihrer Teilnahme an grenzüberschreitenden Aktivitäten. Dadurch sollen Bildung und Fortbildung, der Unternehmungs- und Initiativegeist sowie die Kreativität der Jugendlichen gefördert und Rassismus, Intoleranz und alle Diskriminierungsformen bekämpft werden. Auf dieser Grundlage finden zahlreiche Austausche und Treffen von Jugendlichen, etwa im Rahmen der Veranstaltungsreihe JugendforumJeunesse, durch Jugendfußballcups sowie im Rahmen der „Fairplay-Tour der Großregion“ statt.

Schülerinnen- und Schülertreffen am 08. Juni 2016 in Trier, Quelle: Staatskanzlei Rheinland-Pfalz



Zahlreiche Projekte der Partner der Großregion befassen sich mit Bildungsfragen. Partnerschaften von Schulen im Grenzgebiet nach Frankreich haben in Rheinland-Pfalz eine lange Tradition. Diese in der Regel zunächst bilateralen Kontakte wurden im Rahmen des nach dem früheren französischen Außenminister benannten „Schuman-Programms“ auf die Großregion ausgeweitet. Schülerinnen und Schüler der achten und neunten Klassenstufen aus Rheinland-Pfalz, Lothringen, Luxemburg und Belgien leben zwei Wochen lang in Gastfamilien und besuchen gemeinsam mit Partnerschülerinnen und Partnerschülern den Unterricht. Dieses in den Partnerregionen gemeinsam durchgeführte Programm bietet jährlich 1.000 Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Alltag im Nachbarland in Familien und in der Schule aus eigener Anschauung kennen zu lernen.



Logo der Universität der Großregion, die eine eigene Rechtspersönlichkeit hat. Bildnachweis: UniGR (Universität der Großregion)

Unterstützt durch das INTERREG-Programm der EU entstand in den Jahren 2008-2013 die Universität der Großregion als Verbund der Universitäten des Saarlands, Lüttich, Luxemburg,

Lothringen, Trier sowie der TU Kaiserslautern. Ziel ist die Vernetzung von Forschung und Lehre der rund 133.000 (Stand 2016) Studierenden und 6.000 Lehrenden der verschiedenen Teilgebiete. Daraus ergaben und ergeben sich zahlreiche Kontakte von Instituten, Fakultäten und Laboren und die Entwicklung gemeinsamer Projekte.

Kulturelle Zusammenarbeit

Der kulturellen Zusammenarbeit kommt in der Großregion eine herausgehobene Bedeutung zu, wie zahlreiche Großereignisse mit Bezug zu den Nachbarregionen, Treffen von Künstlerinnen und Künstlern, grenzüberschreitende Veranstaltungsreihen und nicht zuletzt mehrere Themenportale im Internet belegen.

Ein wichtiger Bezugspunkt war und ist dabei die Wahl Luxemburgs und der Großregion zur Europäischen Kulturhauptstadt 2007. Die



Sichtbares Zeichen der kulturellen Zusammenarbeit ist der blaue Hirsch
Quelle: Gipfelsekretariat der Großregion

in diesem Rahmen veranstalteten Projekte schufen eine Grundlage für die Herausbildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls und die Wahrnehmung eines gemeinsamen Kulturraumes über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg.

„Schülerinnen des Pamina-Gymnasiums Herxheim hatten im Rahmen des EU-geförderten Ada-Lovelace-Programms Gelegenheit, an Angeboten der Uni Kaiserslautern teilzunehmen“, Foto: H. J. Wiehr



Um die Arbeit dauerhaft zu gestalten, wurde von den Kulturverantwortlichen der Teilregionen der Verein „Espace culturel Grande Région – Kulturraum Großregion“ mit Sitz in Luxemburg gegründet. Das für die europäische Kulturhauptstadt 2007 gewählte Logo „Blauer Hirsch“ ist seither sichtbares Zeichen für das kulturelle Leben in der Großregion.

Informationen über kulturelle Ereignisse in der Großregion werden regelmäßig über spezialisierte Internetplattformen wie www.plurio.net oder www.grrrrr.eu/ (Stand: 27. September 2016) bereitgestellt. Dort wird auch auf Wettbewerbe und Fördermöglichkeiten sowie auf die über 20 UNESCO-Weltkulturerbestätten in der Großregion hingewiesen. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit haben die Museen der Großregion zudem eine Vereinigung gegründet, die inzwischen 79 Mitglieder zählt. In der Kooperation für Musik in der Großregion finden die Hochschule für Musik Saar, die Conservatoires Nationaux de Région von Metz und Nancy, die Conservatoires de Musique der Städte Luxemburg und Esch-sur-Alzette, das Conservatoire du Nord Diekirch/Ettelbruck sowie das Conservatoire Royal von Lüttich und die Hochschule für Musik Mainz eine gemeinsame Plattform.

Im Rahmen des rheinland-pfälzischen Kultursommers finden immer wieder herausragende grenzüberschreitende Events statt. Künstlerinnen und Künstler aus der Großregion erhalten dabei regelmäßig Gelegenheit zu Auftritten. So ging das junge Online-Kulturportal der Großregion im Rahmen des Kultursommers 2013 auf Rheinland-Pfalz-Tour.



CSD Trier 2016, Großregion unterm Regenbogen
Quelle: Gipfelsekretariat der Großregion

Unterstützung der kommunalen Zusammenarbeit

Über 450 Kommunen in Rheinland-Pfalz verfügen über kommunale Partnerschaften, davon mehr als die Hälfte mit Städten und Gemeinden in Frankreich, aber auch 15 mit Belgien und zwei mit Luxemburg. Diese Partnerschaften bieten auch in der Großregion besondere Chancen, das Zusammenwachsen Europas im Alltag erfahrbar zu machen und voneinander zu lernen.

Vorbildfunktion haben hierbei die Städte Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier übernommen, die das Städtenetz „QuattroPole“ gegründet haben. Hervorgegangen ist dieses Städtenetz aus der bereits seit 1957 bestehenden Partnerschaft zwischen Metz und Trier, die im Februar 2000 auf Saarbrücken und Luxemburg ausgeweitet wurde. Heute werden zahlreiche gemeinsame Projekte durchgeführt, um Informationen auszutauschen und Zukunftsthemen gemeinsam zu bearbeiten. Zugleich dient die Zusammenarbeit der Struktur- und Wirtschaftsentwicklung und als Instrument des Standortmarketings. Auch werden Informationen zur Nutzung von Serviceleistungen und kulturellen Angeboten in allen vier Kommunen zur Verfügung gestellt.

„QuattroPole“ macht zugleich deutlich, dass die Großregion kein eindeutig erkennbares Zentrum hat. Folgerichtig wurde 2007 in den Gremien der Großregion das Leitbild der „Polyzentrischen grenzüberschreitenden Metropolregion“ entwickelt, deren Ziel es ist, die Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Zentren zu definieren und zu nutzen und die Mobilität innerhalb der Großregion zu verbessern.

Die Bedeutung der Großregion und ihre Zukunftsperspektiven

Wegen der beschrittenen innovativen Wege hat die Großregion vielfach Modellfunktion auch für andere regionale Zusammenschlüsse. In den Medien wird sie deshalb häufig auch als „Labor für die europäische Zusammenarbeit“ beschrieben. Wichtig ist es, dass die Zusammenarbeit von engagierten Politikerinnen und Politikern, von Lehrkräften

und auch von Freiwilligen aus Verbänden und Vereinen getragen wird. Dabei gilt es immer wieder, finanzielle, organisatorische und häufig auch sprachliche Hürden zu überwinden. Oftmals müssen neue Ansprechpartner einbezogen und veränderte administrative Regeln beachtet werden. Die Auswirkungen der 2016 erfolgten Neugliederung der französischen Regionen, in deren Gefolge das Elsass, Lothringen und Champagne-Ardenne zur Region „Grand Est“ zusammengelegt wurden, müssen im Hinblick auf die Zusammenarbeit in der Großregion aufgearbeitet werden.

Sicherlich könnte der Bekanntheitsgrad und die Verbundenheit der Menschen mit der Großregion noch gesteigert werden, wenn ein griffiger Name für den Zusammenschluss gefunden würde, der den geographischen und kulturellen Besonderheiten in stärkerem Maße Rechnung trägt. In der Diskussion waren Bezeichnungen wie „Großregion Rhein – Maas – Mosel“ oder in Anknüpfung an die Aufteilung des Reiches Karls des Großen im Jahre 843 auf „Lotharingen“. Derzeit gibt es jedoch noch keine Bestrebungen für eine derartige neue Namensgebung.

Die Partner der Großregion werden auch künftig an der Zusammenarbeit festhalten und diese zum Wohl der Menschen nach Möglichkeit ausbauen. Von zentraler Bedeutung für die künftige Zusammenarbeit ist es jedoch in jedem Fall, dass auch angesichts der wachsenden Zahl von Flüchtlingen das „Europa ohne Grenzen“ erhalten bleibt. Es ist kein Zufall, dass der Vertrag hierzu bei einer Schifffahrt auf der Mosel im Herzen der Großregion, im Dreiländereck nahe der luxemburgischen Gemeinde Schengen geschlossen wurde.

Autor: Dr. Otto Schmuck

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der LpB Rheinland-Pfalz dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor/die Autorin die Verantwortung.

Internetlinks Großregion

(Stand 15. November 2016)

- Website der Großregion:
<http://www.granderegion.net>
<http://www.grande-region.lu>
- Kulturräum Großregion:
<http://www.kulturräumgr.eu/de>
- Kulturelles Webmagazin der Großregion:
<http://www.grrrrr.eu/>
- Mobilitätsportal der Großregion:
<http://www.mobiregio.net/de/>
- Fairplay-Tour der Großregion:
<http://fairplaytour.de/>
- Informationsstelle zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität der Arbeitsmärkte in der Großregion:
<http://www.eures-granderegion.eu/de/>
- Städtetz „QuattroPole“:
<http://www.quattropole.org/>
- Universität der Großregion:
<http://www.uni-gr.eu/>
- Geografisches Informationssystem der Großregion (GIS-GR): www.gis-gr.eu

Literaturhinweise

- Lorig, Wolfgang H.; Regolot, Sascha; Henn, Stefan (Hrsg.): Die Großregion SaarLorLux. Politischer Anspruch, Wirklichkeiten, Perspektiven, Springer Verlag, Wiesbaden 2015.
- Schönwald, Antje: Identitäten und Stereotype in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen. Das Beispiel der Großregion, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2012.
- Staatskanzlei Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Rückblick auf die rheinland-pfälzische Gipfelpräsidentenschaft in der Großregion 2013/2014, Mainz o. J.
- Wille, Christian (Hrsg.): Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen. Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft - Politik - Alltag – Kultur, Transcript Verlag, Bielefeld 2015.



Landeszentrale
Politische Bildung
Rheinland-Pfalz